

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046393

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046393>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046393>

LOG Id: LOG_0010

LOG Titel: Das II. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das II. Capitel.

Einleitung.

Nachdem Cap. 1. die Leser zur Aufmerksamkeit ermuntert worden sind: so ermahnet sie der Verfasser hier, seinen guten Rath nicht nur zu lesen: sondern auch anzunehmen, und ihm zu gehoramen. Er zeigt ihnen nämlich den Vortheil eines verständigen, das ist, frommen und tugendhaften Wandels; und den Schaden, den man dadurch vermeiden kann. Der vornehmste Vortheil ist, daß jemand sich dabey versichern kann, er sey unter der Regierung und dem Segen Gottes, welcher sich denenjenigen, die nach Weisheit streben, immer mehr und mehr offenbaren will. Dieses ist die Absicht des ersten Theils dieses Capitels. Derjenige hingegen, der nicht nach den Regeln der Weisheit einhergeht, wird gewiß gefährlich irren. Hätte er aber seinen Weg nach diesen Regeln eingerichtet: so würde er gewißlich vor dem Verderben bewahrt geblieben seyn. Dieses ist die Absicht in dem andern Theile des Capitels.

Einige glauben, der heilige Schriftsteller wolle hier, unter dem Bilde eines ehebrecherischen Weibes, v. 16. einem jeglichen raten [a], die Lehre zu vermeiden, welche das Herz von Gott abzieht; wie die Lehren der Epikuräer, und der Götzendiener, waren. Ich glaube aber, er habe solches schon zuvor, v. 12. angezeigt; und daher verstehe ich ihn v. 16. 17. nach dem Buchstaben ²³). Dasselbst scheint er also vor der Uebertretung des siebenten (sechsten) Gebotes zu warnen, welches gleich nach demjenigen folget, wovon er Cap. 1, 10. 11. geredet hat, da er seinem Sohne rath, sich keinesweges zu den Todtschlägern zu gesellen; wie er ihn hingegen hier vor der Hurerey und dem Ehebruche warnet, die den Verstand gänzlich von der Weisheit abziehen, v. 16. 17. 18. Dieses ist daher eines von den ersten Dingen, wozu die Weisheit uns leitet; und es ist ein wichtiger Vortheil, den wir durch sie erlangen, daß wir unsern Verstand vor der Verderbniß behüten, indem wir unsere Leiber rein und unbesieckt bewahren. Denn viele, die sich fleischlichen Begierden überlassen, arten dadurch ganz aus, und werden nimmermehr wieder zurechte gebracht. So leben und sterben sie als Thoren.

Hernach ist es [b] ein Stück der Weisheit, daß man sich durch die theuer erkaufte Erfahrung anderer lehren lasse, deren Leib und Seele durch die unzüchtige Lebensart verderbet worden ist, wozu sie sich haben verleiten lassen. Hier führet der weise Mann uns in die alte Welt zurück, welche gänzlich durch solche Dubsenstücke vertilget worden ist, zu deren Ausübung die Menschen durch ihre viehischen Lüste und Begierden verführet worden waren. Solches scheint durch das Wort **וְנִסְרָה**, v. 18. wovon man den Herrn **Mede** 2) nachlese, angezeigt zu werden. Diese **Rephaim** waren selbst abscheulich verdorben, und hatten auch die übrige Welt mit verführet. Also war kein anderes Mittel vorhanden, diese zu reinigen, als die Ausrottung des ganzen menschlichen Geschlechtes, außer dem Hause des Noah.

c) Works, pag. 32.

Kurz,

(23) Also ist er auch allerdings zu verstehen; doch nicht sowol aus dem angeführten Grunde, der vielleicht auch der gegenseitigen Auslegung einigen Schein geben könnte, als vielmehr darum, weil theils die Ausdrücke viel zu natürlich lauten, als daß sie von falscher Lehre verstanden werden könnten, theils die allgemeinen Auslegungsregeln erfordern, daß die eigentliche Bedeutung der Worte der unrichtigen ordentlich vorgezogen werde. Es darf daher von dieser Erklärung wohl etwas zuverlässlicher gesprochen werden, als hier geschieht.

Kurz, man findet hier Verheißungen und Drohungen, um uns zur Untersuchung der Weisheit zu ermuntern; wie auch Anweisungen, wie wir in unsern Handlungen glücklich seyn mögen. Diefelben ermahnen uns besondere, erstlich, zu eigenem Fleiße; zweyten, zur Erwartung der Hülfe von Gott; drittens, zu einer anständigen Hochachtung desjenigen, was man sucht; viertens, zur Vermeidung derjenigen Dinge, die offenbarlich auf Verführung abzielen; endlich, zur Ausübung derjenigen Dinge, die man weiß. Aus Mangel der Ausübung dieser Pflichten haben viele Gelehrte noch ärger gelebet, als die unwissendsten Menschen. Die meisten von diesen Dingen enthalten den Sinn von dem Anfange des gegenwärtigen Capitels; und das letzte ist der Sinn von v. 10. 11.

Einige [c] halten v. 4. für ein Sprüchwort, welches von den Bergwerken hergenommen sey; als ob der erstere Theil dieses Verses das ernstliche Verlangen und den großen Fleiß der Bergleute ausdrückte: der andere aber ihren unüberwindlichen Entschluß, und ihr beständiges Beharren, ungeachtet der vorkommenden Schwierigkeiten, wodurch sie von der Arbeit abgeschreckt werden könnten. Von beyden habe ich in der Umschreibung geredet; ob ich schon in den Worten selbst so wenig ein Sprüchwort sehen kann, als in vielen andern Gleichnissen.

Ich weiß nicht, ob ich, da es so klar ist, nöthig habe, anzumerken [d], daß der Ausdruck, v. 19: alle, die zu ihr eingehen, ein feuchter Ausdruck ist, den die Schrift oftmals, auch wohl zu mehreren malen in einem Capitel, brauchet, wie 1 Mos. 38, 2. 8. 9. 16. 18.

Wein Sohn, wenn du meine Reden annimmst, und meine Gebote bey dir aufhebest, 2. Um deine Ohren auf Weisheit aufmerken zu lassen; wenn du dein Herz zum Verstande neigest; 3. Ja wenn du dem Verstande zurufest; deine

v. 1. Spr. 7, 1.

Nun, mein Sohn, dessen Wohlseyn ich von Herzen wünsche, laß mich dir, zu deiner fernern Ermunterung, noch folgendes vorhalten. Wenn du diese Ermahnungen, die ich dir gegeben habe, annimmst, und diese Gebote eben so im Gedächtnisse behältest, wie das Getreide gesäet, und in die Erde geworfen wird; 2. Wenn du mit Aufmerksamkeit auf den Rath und Unterricht der Weisheit hördest: nicht aber auf die Lockung solcher Bösewichter, wie ich beschrieben habe; wenn du deinen Verstand ernstlich anwendest, um deine Pflicht zu versehen; 3. Wenn du ferner eine solche Begierde nach Erkenntniß zeigest, wie die Menschen

B. 1. Mein Sohn, wenn ic. Salomo sagt dieses entweder im Namen der Weisheit, wie zuvor; oder vielmehr in seinem eignen Namen. Aufheben bedeutet, serafaltig im Herzen und Verstande bewahren, wie Menschen ihre kostbarsten Schätze einschließen. Man lese Cap. 4, 21. und Ps. 40, 11. **Polus.**

B. 2. Um deine Ohren ic. Wenn du dich mit allem Fleiße bestrebest, Verstand zu suchen, und dich ohne Heuchelei um die wahre Erkenntniß Gottes bemühest. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

B. 3. Ja wenn du ic. Im Englischen steht: wenn du nach Verstande schreyest; nämlich zu Gott, dem einzigen Gebet desselben, v. 6. In der

Grundsprache steht eigentlich: wenn du zurufest ic. das ist, wenn du den Verstand zu dir einladest, und die Leitung desselben ernstlich wünschest. **Polus.** Denn es ist nicht genug, daß wir bereitwillig sind, die Weisheit zu lernen: sondern wir müssen auch Gott ernstlich darum bitten, und keine Mühe, oder Kosten, sparen, um sie zu erlangen. **Gesells. der Gottesgel.** Der Chaldäer umschreibt dieses so: und zu dem Verstande rufest: meine Mutter. Der Grund dieser Umschreibung liegt im Hebräischen bloß darinne, daß das Wort **DN**, wenn, eine große Ähnlichkeit mit dem Worte **DM**, Mutter, hat; oder daß das Schreyen und Rufen zu dem Verstande auf das Schreyen eines Kindes nach seiner Mutter, zielt. **Hier:**

deine Stimme zur Verständigkeit erhebest, 4. Wenn du sie suchest, wie Silber, und forschest, wie verborgene Schätze: 5. Alsdenn wirst du die Furcht des HERRN v. 4. Matth. 13, 44. ver-

schen nach denenjenigen Dingen, die ihnen am nöthigsten sind, und ohne welche sie Gefahr laufen, unzukommen; wenn du diejenigen, die im Stande sind, dich zu unterrichten, mit Weisheit darum erfuchest, und zugleich Gott mit Eifer und Andacht bittest, daß er dich Wissenschaft lehren wolle; 4. Wenn du diese Weisheit höher hältst, als die größten Schätze, und deine Hochachtung gegen sie dadurch zeigst, daß du sie fleißig suchest, wie die Heiligen das Geld; wenn du alle vorfallende Gelegenheiten beobachtest, da du an Erkenntniß zunehmen, und damit Nutzen schaffen, kannst; wenn du nicht abläßt, ob du schon deinen Wunsch nicht sogleich erlangest: sondern immer weiter nachforschest, und keine Mühe sparest, um den Willen Gottes zu verstehen (Eint. [c.]): 5. So wirst du ohne Zweifel erfahren, was es sey, wahrhaftig gottesfürchtig seyn. Du wirst überzeugt werden, daß keine Weisheit damit verglichen

Hiermit stimmt der Ausdruck des Apostels überein: *νεῖον ἄββῶ ἄββῶ*, Vater, Vater, rufen; welches eine kindliche und gläubige Anrede an Gott ist, da man ihn um seine Gunst, oder nur um einen väterlichen Blick, ersuchet; und dabey nicht nur rufet: sondern schreyet, wie Esau. Wie dieses bey einem Kinde ein Zeichen einer großen mit Ungebild verbundenen Liebe ist: so ist es hier eine figliche Beschreibung des eifrigen Verlangens nach Gnade, oder Weisheit; welches ein wesentlicher Theil der wahren Gottesfurcht ist. **Sammond.**

B. 4. Wenn du sie ic. Wenn du sie mit eben der Begierde und Aemseligkeit suchest, wie Irdischgesinnete irgendwo Schätze, oder Silberadern, suchen, ungeachtet sie dabey viel erdulden müssen, und oftmals in ihrer Hoffnung betrogen werden. **Polus.** (Eint. [c.]).

B. 5. Alsdenn wirst du ic. So wirst du die Furcht des Herrn, als den Anfang dieser Weisheit, Cap. 1, 7. vollkommener und vorteilhafter verstehen: denn das Suchen und Nachforschen, v. 4. setzet schon einige Erkenntniß voraus. **Polus.** Oben, Cap. 1, 7. hat Salomo gesagt, die Furcht des Herrn sey der Anfang der Wissenschaft; und hier spricht er, daß die Furcht des Herrn, und die Erkenntniß Gottes, durch Weisheit und Wissenschaft verursacht werden. Dieses bedeutet, daß solche Dinge von einander unzertrennlich sind; oder auch, daß die wahre Weisheit, und die wahre Erkennt-

niss, zwar dem Namen nach unterschieden: in ihrem Wesen aber einerley, sind ²⁴). Dieses ist eine wichtige Sache; und man darf sich also nicht darüber wundern, daß Salomo mit verschiednen Ausdrücken darauf dringt. Denn wo ist der Mensch, der, wenn er nicht, durch Gottlosigkeit, in ein Vieh ausgeartet ist, nicht nach Weisheit und Wissenschaft überhaupt begierig seyn sollte? Juden und Heiden sucheten sie, 1 Cor. 1, 22. Das Verlangen nach Wissenschaft ist dem Menschen natürlich. Wenn man nun die Menschen überzeugen könnte, daß die wahre Weisheit in der Furcht des Herrn bestehe, und daß ohne diese alle Wissenschaft lauter Thorheit und Eitelkeit sey: so würde solches für alle, die ihre Vernunft brauchen, ein kräftiger Bewegungsgrund zur Tugend und Gottesfurcht seyn. Dieses ist die Ursache, weswegen der Teufel, auf der andern Seite, alles mögliche anwendet, um die Menschen zu bereden, der Gottesdienst mache die Weisen zu Thoren und Unwissenden. Daß aber solche Männer, wie David und Salomo, waren, so von der Gottesfurcht reden, ist kein Wunder, in dem auch die alten Weltweisen ein gleiches gelehret und behauptet haben. So spricht Plato: *ἡ μὲν γὰρ τούτου γνώσις σοφία καὶ ἀρετὴ ἀληθινή: ἀγνοία δὲ ἀμαθία, καὶ κακία*, und die Erkenntniß Gottes ist die wahre Weisheit, und Tugend; ihn nicht kennen ist Unwissenheit und Lasterhaftigkeit. Anderswo behauptet er, daß die Gottesglaublichkeit die einzige freye Kunst sey. Man findet bey den Alten viel

(24) Sollte es nicht vielmehr heißen: die wahre Weisheit und die wahre Furcht Gottes? Denn dieses will Salomo eigentlich sagen. Daher würde es nicht unfüglich geschehen können, daß das Wort **DU** durch: indem, übersetzt würde. Also stienge der Vorsaß in diesem Ausspruche v. 1. also an: Mein Sohn, indem du meine Reden annimmst ic. der Nachsaß aber v. 5. wäre dieser: indem wirst du die Furcht des Herrn verstehen ic. hier nämlich Salomo oben gesagt hatte, daß die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang sey, also versichert er wieder, daß keine Unterweisungen keinen andern, als diesen Zweck, haben, und zu keiner andern Weisheit Anleitung geben, als zu derjenigen, welche eine wahre Furcht Gottes zum Grunde leget.

verstehen, und die Erkenntniß Gottes finden. 6. Denn der HERR giebt Weisheit; aus
 v. 6. 1 Kön. 9, 3. 12. Jac. 1, 5.

glichen werden kann. Du wirst sehen, aus was für einem Grunde man dem allmächtigen Schöpfer, Beherrscher, und Richter der Welt Ehrerbietung erzeigen, ihn anbeten, und ihm fleißig gehorsamen müsse. 6. Denn wie die Weisheit nicht weniger, als alle gute Dinge, ein Geschenk des Herrn ist, ohne dessen Gnade alle unsere Mühe und Untersuchung fruchtlos seyn

viel solche Stellen; und daraus erhellet, daß die wahre Weisheit, wovon Cap. 1. geredet wird, niemals auf ein einziges Volk eingeschränkt gewesen ist ²⁵. In Ansehung der letzten Worte dieses Verses möchte man vielleicht fragen, wie der Heiland, Matth. 11, 25. sagen könne: ich danke dir, Vater: : Daß du diese Dinge vor den Weisen und Verstandigen vorkorzen, und sie den Kleinen Kindern geoffenbarest, hast? Man kann hierauf antworten, daß es eine doppelte Weisheit giebt; eine himmlische, und eine irdische, wovon jegliche wiederum entweder betrachtend, oder ausübend, ist, wie man Jer. 4, 22. findet: sie sind weise, um Böses zu thun: aber Gutes zu thun wissen sie nicht. Der Heiland redet nun nicht überhaupt von allen Weisen und Verstandigen: sondern nur von den Weisen der Welt, oder nach dem Fleische, wie 1 Cor. 1, 26. Allein diese Antwort ist noch nicht zureichend genug. Denn was soll man von den betrachtenden menschlichen Wissenschaften sagen? Haben diese keinen Nutzen? Oder dienen sie nicht zur Erlangung der himmlischen Weisheit? Ohne Zweifel sehr viel. Die Betrachtung der Natur, und sonderlich der Sittenlehre, hat allerdings viele zu Christo gebracht. So hielten die Kirchenväter die Weltweisheit des Plato für eine Art von Vorbereitung zu dem Evangelio. Doch hier muß man wiederum einen Unterschied machen. Es giebt keine Art von menschlicher Gelehrsamkeit, welche zur Beförderung der Tugend und Gottesfurcht nicht dienen kann, wenn man zweyerley Voraussetze: erstlich, daß sie einige Absicht auf Gott, als die Ursache, oder den Endzweck, oder beides habe: (denn einige

von den alten Weltweisen haben ihre Lehren so vertragen, daß sie, entweder stillschweigend, oder ausdrücklich, Gott und den Gottesdienst ausschließen, da hingegen andere, ob sie schon den wahren Gott und seinen Dienst, nicht aus der Offenbarung kenne[n], doch durch das Licht der Natur so weit gebracht wurden, daß sie alles auf Gott zogen; ihn als die Ursache aller Tugend, Güte und Glückseligkeit erkennen; und sich folglich für verpflichtet hielten, ihm zu dienen und ihn anzubeten); zweytens, daß sie mit Demuth verbunden sey. Wir reden hier nicht von der christlichen Demuth, welche der Heiland als eine Haupttugend anbefohlen hat: sondern von derjenigen Demuth, welche die weisen Heiden jederzeit als eine Haupttugend angepriesen, und für ein großes Hülfsmittel zur Erlangung der Wahrheit gehalten haben. Sie nennen diese Tugend sonst Bescheidenheit, und setzen sie der *doctrinae gloriae*, oder dem *Wißdünkel* entgegen. Solche Bescheidenheit suchte Sokrates den Menschen einzuprägen. In der That machet auch die menschliche Wissenschaft die Menschen zuweilen aufgeblasen, 1 Cor. 8, 1. und wenn einer einmal aufgeblasen ist: so wird er unfähig, die wahre Weisheit zu suchen, oder weiter darinne fortzugehen. In solchem Falle hat ein Unwissender und Ungeleiteter viel Vortheil vor demjenigen voraus, der mehr weiß. Außerdem aber ist Gelehrsamkeit und Wissenschaft an sich selbst ein großer Vortheil ²⁶). *Gefells. der Gottesgel.*

W. 6. Denn der Herr ic. In der Grundsprache steht: denn der Herr wird Weisheit geben; Das ist, er hat sie denenjenigen verheissen, die ihn darum

(25) Dieses ist wahr, wenn es so viel heißt, daß alle Völker den Weg zur wahren Weisheit offen gehabt hätten, wo sie nur alle die Erkenntniß der geoffenbarten Religion, die ihnen nahe genug gelegen war, hätten annehmen wollen. Denn so wenig das Recht zur Erkenntniß und den Vortheilen der Religion auf ein einziges Volk eingeschränkt war, so wenig war es auch die Weisheit. Wolte man dieses aber also verstehen, daß die guten Einsichten, welche andere Völker auch ohne Erkenntniß der Religion gehabt haben, eben sowol eine wahre Weisheit gewesen seyn, als diese Lehren Salomons, so müßte folgen, daß entweder die Furcht des Herrn, und die Weisheit auch wohl von einander abge sondert seyn könnten, oder daß man ohne Erkenntniß der geoffenbarten Religion eine wahre Gottesfurcht besitzen könnte. Das erstere sowol als das letztere würde ganz falsch seyn.

(26) Es ist zwischen den angeführten Worten Jesu, und zwischen diesem Ausspruche Salomons so gar kein scheinbarer Widerspruch, daß vielmehr eine Stelle durch die andere erläutert und bekräftiget wird, wo man nur bemerkt, daß der Heiland von Leuten rede, welche sich weise zu seyn dünken lassen, da sie es doch nicht sind. Nun sagt Salomo: die Unterweisung zur wahren Weisheit werde eine Anleitung zur Furcht und Erkenntniß Gottes enthalten. Christus spricht: diejenigen welche bey eingebildeter eigener Einsicht, die

aus seinem Munde kömmt Erkenntniß, und Verstand. 7. Er hebet für die Aufrichtigen ein beständiges Wesen auf; er ist denenjenigen ein Schild, die aufrichtig wandeln;

v. 7. Spr. 30, 5.

seyn wird: so kann man auch sicher glauben, daß er sie allen denjenigen mittheilen werde, die sie höher schätzen, als die Güter dieser Welt; und sonderlich diesen nöthigsten Theil derselben, welchen er uns schon durch seine Propheten und Seher bekannt gemacht hat, die den rechten Verstand dabon vorgetragen haben. 7. Dieselben versichern uns, daß er für die Aufrichtigen einen beständigen und dauerhaften Segen aufgehoben hat, welcher die vergänglichlichen Dinge dieses Lebens weit übertrifft; und daß er, durch seine allmächtige Fürscheidung, alle diejenigen beschirmen wird, welche bemühet sind, ihm überall einen vollkommenen Gehorsam

311

darum bitten. Hiermit lehret Salomo, daß niemand die erlangte Weisheit seiner eigenen Geschicklichkeit oder Bemühung zuschreiben müsse: sondern nur der Gnade und den Segen Gottes. Aus seinem Munde bedeutet, durch sein Wort, und seinen guten Willen, wie das Wort Gottes 5 Mos. 8, 3. bedeutet. Polus. Die weisen Heiden waren hierüber sehr uneinig. Die Platoniker behaupteten, daß Weisheit und Tugend Gaben Gottes wären: die Stoiker aber läugneten solches; und daher rührten die gottlosen Worte, die man bey dem Seneca u), und andern findet, daß ein weiser Mensch Gott selbst übertriffet, weil Gott aus der Nothwendigkeit seiner Natur gut und weise ist: der Mensch aber aus freyer Wahl. Man lese die Erklärung über v. 5. wie auch 1 Cor. 3, 9. Jac. 1, 5. Gesells. der Gottesgel.

u) Epist. LIII. Liphis Manuä 3, 14.

v. 7. Er hebet für 10. Für beständiges Wesen steht im Englischen: bündige Weisheit. Eigentlich bedeutet חכמה Selbstständigkeit, und man versteht hierdurch entweder ein beständiges und wahres Glück, welches den eiteln Genuß der Dinge dieser Welt entgegen gesetzt ist, die keine Selbstständigkeit haben, Spr. 23, 5. oder wahre und ewige Weisheit, die der Weisheit dieser Welt entgegen gesetzt wird, welche nur in einem Schatten der Erkenntniß besteht, und mit dem Menschen stirbt. Polus. Gesells. der Gottesgel. Mercurus übersetzt חכמה durch essentia, und Junius durch: quidquid reuera est, worinnen ein wirkliches Wesen gefanden wird. Einige jüdische Lehrer merken an, das Wort חכמה bedeute eben dieses, wie Cap. 8, 21. wo es von dem Mercurus durch esse perpetuum, und von dem Junius durch: id quod est, et nunquam esse desinit, übersetzt wird. Plato, und andere alte Weltweise, suchen ausführlich zu zeigen, daß alles körperliche, sichtbare und vergänglichliche, kein

wahres Wesen, sondern nur den Schein davon, habe x). Unter den Kirchenvätern hat sonderlich Chrysostomus eben dieses weitläufig behauptet. In der That stimmt auch solches mit der heiligen Schrift überein, worinne nur Gott יהוה אלהים, derjenige, der ist, genennet wird. Man lese 2 Cor. 4, 18. Hebr. 10, 34. וְיִשְׁתַּחֲוּתוּ לַאֱלֹהֵי חַיִּים, Die irdischen Güter, und חַיִּים, Das wesentliche Gut, אלהים, das ewig bleibt, einander entgegen gesetzt werden. So spricht auch Salomo selbst, Cap. 23, 5. von den irdischen Gütern, daß sie nicht sind. Und auch die alten Weltweisen nennen die Reichthümer אֲשֶׁר בְּיָדָם, Dinge, die nicht sind. Aus diesem allen machen wir nun den Schluß, daß Salomo hier durch חכמה, und Cap. 8, 21. durch חכמה, etwas beständiges und ewiges verstehe, von dem wahrhaftig gesagt werden kann, daß es ein Wesen habe, in so fern es den vergänglichlichen irdischen Gütern entgegen gesetzt wird. Und was kann dieses sonst seyn, als das ewige Leben? Wir wissen, daß die meisten jüdischen Lehrer durch dieses beständige Wesen das Gesetz verstehen, welches in der That so viel ist, als bündige Weisheit, indem eine bündige Weisheit die Frucht der Erkenntniß des Gesetzes ist. Allein diese Bedeutung ist weder der Absicht der gegenwärtigen Stelle, noch der Eigenschaften des Wortes, vollkommen gemäß; und es fehlet auch nicht an jüdischen Schriftstellern, die sich für die Bedeutung erklären, welche wir allen andern vorziehen. In dem so alten und berühmten Buche Sobar, findet man: was ist חכמה? Die zukünftige Welt, die sich niemals endigen wird. Es ist auch sicher, daß einige alte Rabbinen dieses Wort von dem ewigen Leben gebraucht haben. Die 70 Dolmetscher übersetzen חכמה durch aeternitas, Seligkeit. Einige glauben zwar, daß sie חכמה für חכמה gelesen haben: allein man hat nicht nöthig, hiezu seine Zuflucht zu nehmen, indem sie sonst noch weiter von dem Hebräischen abweichen, um nur den Ver-

die Unterweisung zur wahren Weisheit nicht suchen, noch annehmen, wären unfähig zur Erkenntniß der göttlichen Geheimnisse des Reiches Gottes. So ist ja zwischen beyden Ausprüchen kein Streit, sondern vielmehr die genaueste Uebereinstimmung.

den; 8. Damit sie die Steige des Rechts halten; und er wird den Weg seiner Günst-

zu erzeugen. 8. Er wird sie bey ihrer Aufrichtigkeit erhalten, und sie ermuntern, daß sie nicht von den Vorschriften der Gerechtigkeit abweichen, oder aufhören, Güte und Wohlthätigkeit

Verstand ausdrücken, den sie sich verschellen. Will man aber lieber bändige Weisheit durch *רָצוֹן* verstehen: so setzen wir uns nicht dawider. Indessen lese man von diesem Ausdrucke Cap. 18, 1. Das Wort, *רָצוֹן*, er hebet auf, kann zwar auch von irdischen Gütern gebraucht werden: indessen diener es doch einigermaßen zur Bestätigung unsrer Auslegung, weil es in der Schrift öfters von unsichtbaren und ewigen Dingen gebraucht wird, wie Ps. 31, 20. Col. 1, 5. 2 Tim. 4, 8. Gott ist den Aufrichtigen ein Schild, damit sie, unter seiner Beschirmung siegen, Offenb. 2, 10. c. 3, 10, oder, damit sie ihm getreu seyn bis in den Tod, und die Krone des Lebens empfangen, Offenb. 2, 10. c. 3, 11. Weil aber nicht dabey steht: er ist: so ziehen einige das Wort Schild auf das Wort *רָצוֹן*, und erklären die Stelle so, daß die bändige Weisheit den Aufrichtigen ein Schild ist. Man vergleiche hiermit v. 11. Cap. 2, 24. Ephes. 6, 16. Wenn man aber, mit uns, durch *רָצוֹן* das ewige Leben versteht: wie kann dieses ein Schild seyn? Ueberhaupt beruhet diese Verfügung nur auf einer Muthmaßung; und wir sind also nicht verbunden, sie anzunehmen. Indessen kann sie doch auch einigermaßen vertheidigt werden. Gott spricht, 1 Mos. 15, 1. zu Abraham: ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn, wo Schild und Lohn zusammengefüget werden, wie hier Schild und Ewigkeit, oder ewige Seligkeit, die allerdings ein großer Lohn ist 2 Cor. 4, 17. Der Apostel redet auch Eph. 6, 17. von dem Helme der Seligkeit; und also sehen wir

nicht, weswegen man nicht eben sowol von dem Schilde der Seligkeit reden könnte. Denn in der That ist die Hoffnung der Seligkeit ein großer Schutz zur Zeit der Noth, 2 Cor. 4, 16, 17. Hebr. 12, 2. Gesells. der Gottesgel. In dessen ist Gott selbst ein Schild für die Aufrichtigen, indem er sie vor dem Verderben bewahret, welches über alle Gottlose kommen wird. Polus. So kann das Wort Schild auch auf die Beschirmung wider zeitliches Unheil gedeutet werden, und *רָצוֹן* und *וְ* können auch zeitliches Heil bedeuten. Versteht man aber durch *רָצוֹן* das ewige Leben: so ist der Verstand hier, daß Aufrichtigkeit, oder ein gottseliges Leben, das beste Mittel ist; einen gesunden Glauben, wovon das ewige Leben abhanget, sowol zu erlangen, Joh. 7, 17. Eyr. 21, 11. als auch zu erhalten, 1 Tim. 1, 19. ²⁷⁾ Gesells. der Gottesgel.

x) Sen. Epist. 58. p. 204.

8. Damit sie die *וְ*. Oder, wie im Englischen steht: damit er halte *וְ*. Das ist, Gott regieret die Wege, oder Handlungen, der Frommen, und erhält sie darauf, daß sie nicht fallen; welches in dem letztern Theile dieses Verses nur mit andern Worten wiederhollet wird ²⁸⁾ Polus. Im Hebräischen steht: um zu halten. Dieses kann nun nicht nur auf die Aufrichtigen und Frommen gedeutet werden, die Gott, durch seinen heiligen Geist, so beschirmt und regieret, daß sie im Stande sind, auf dem rechten Wege fortzugehen, was den Glauben, und die Ausübung der Gottesfurcht anbetrifft: sondern auch auf Gott selbst, der durch die Beschirmung der Auf-

(27) Ein gottseliges Leben ist nicht das Mittel den Glauben zu erlangen, sondern es ist die Frucht und der Beweis des Glaubens. Was Christus Joh. 7. sagt, geht nicht auf den Glauben, wovon das ewige Leben abhanget, sondern auf die Erkenntniß von der Wahrheit des Evangelii, so ferne die Gewißheit derselben durch eigene Erfahrung bestätigt wird. Ubrigens kann das Wort *רָצוֹן* (welches so leicht durch kein anderes völlig gleichgeltendes Wort auszubrüden ist) zwar gar wohl auf das ewige Leben gegogen werden, doch so, daß die wahrhaftigen Güter des Gnadenreiches dabey auch nicht ausgeschlossen werden. Man muß sich nur den Ausdruck: er hebet auf, nicht irren lassen. Vielleicht würde besser übersetzt: er sammlet wie einen Schaß, nicht nur zum künftigen, sondern auch schon zum gegenwärtigen Genusse. Es ist noch zu erinnern, daß die Ausleger bey dieser Stelle gemeinlich dem Keri folgen. Der berühmte Alb. Schulzers ist zwar hierin anderer Meynung, und verbindet daher diesen Vers genau mit dem vorhergehenden; es kömmt aber alsbenn, ein sehr schwerer Verstand heraus.

(28) Dieser Meynung sind wir nicht. Es scheint vielmehr allerdings, als ob dieser Vers eine weitere Erklärung wäre über den letztern Theil des vorhergehenden. Dasselbst war 1.) die Rede von denen, die aufrichtig wandeln. Nun wird gesagt, wer diese seyn; diejenigen nämlich, die mit allem Ernste beflissen sind, damit sie die Steige des Rechts halten. Von diesen war 2.) gesagt worden, daß ihnen der Herr ein Schild sey. Dieses wird nun erläutert, indem verheißen wird, daß Gott den Weg seiner Günstgenossen bewahren wolle.

Gunstgenossen bewahren. 9. Alsdenn wirst du Gerechtigkeit verstehen, und Recht, und Billigkeiten; und allen guten Streig. 10. Wenn die Weisheit in dein Herz gefom-

feit auszuüben. Denn er begünstiget solche Fremde gar sehr, und wird sie bey solchem Verfahren erhalten und beschirmen. 9. Dadurch wird er zeigen, daß Gerechtigkeit und Güte in deinen besondern Handlungen; getreue Erfüllung deiner Pflicht in öffentlichen Geschäften; und Aufrichtigkeit in Ausübung der Tugend, der beste, gebahnesteste, leichteste und natürlichste Weg sind, den man nehmen kann, wenn man glücklich werden will. 10. Wenn nun die Weisheit also Besiz von deinem Herzen, und von deinen Neigungen genommen hat; wenn du

richtigen, den Menschen seine Gerechtigkeit offenbaret ²⁹⁾, Ps. 7, 8, 9, 17. Unter was für Einschränkungen aber diese Beschirmung Gottes verstanden werden müsse, davon lese man Cap. 1, 33. in der Erklärung. Von dem Worte חַסְדִּים, *Gunstgenossen*, oder *Heilige*, lese man die Erklärung über Ps. 86, 2. Es wird dadurch eine thätige, und nicht eine leidende Güte angezeigt, wie *Mercerus* anmerket, der es durch *misericordes*, *Barmherzige*, übersezet ³⁰⁾. Diejenigen, die an Grausamkeit Vergnügen schöpfen, dürfen sich also dieses Namens im geringsten nicht anmaßen, wie die Mörder zu den Zeiten *Augustins* thaten, die sonst *Circumcelliones* genennet wurden ³¹⁾. *Optatus Milevitanus* beschreibet diese Leute, und ihr Verfahren, in seinem dritten Buche wider die Donatisten. Indessen schizzen sich doch beyde Bedeutungen des Wortes, die thätige, und die leidende Güte, nicht übel hierher. Man lese Ps. 86, 2. *Gesells. der Gottesgel.*

3. 9. Alsdenn wirst du 10. Wenn du das Deinige, nach v. 1. 2. 3. 10. gethan hast, und wenn Gott dir, auf dein Verlangen, Weisheit gegeben hat, v. 6. oder wenn du dich in einem solchen Zustande befindest, wie v. 10. folget: so wirst du lernen, wie du dich nicht nur gegen Gott bezeigen, v. 5. sondern auch gegen die Menschen aufzuführen sollest. Denn heilige Herzen sind am geschicktesten, heilige Dinge zu verstehen, Ps. 25, 12. Joh. 7, 17. Gerechtigkeit, Recht und Billigkeiten, bedeuten hier, wie Cap. 1, 3. einerley Sache; nämlich

alle Pflichten gegen die Menschen; wie die *Furcht des Herrn*, v. 5. alle Pflichten gegen Gott bedeutete. *Polus*. Einige deuten hier das Wort *Recht* auf die practische Weisheit, und sonderlich auf die *Alugheit*: die beyden übrigen Worte aber auf andere Eigenschaften. Allein es ist, wie wir über Cap. 1, 2. 4. gezeigt haben, nicht nothig, daß man einen solchen Unterschied mache. Will man ihn aber dennoch annehmen: so muß man folgendes merken. Da die Weisheit sehr allgemein ist, und viel verschiedene Dinge in sich begreift: so will *Salomo* nicht sagen, daß ein jeglicher der sich der Gottseligkeit, oder Furcht des Herrn, das ist, der wahren Weisheit befähiget, aller derer Gnadengaben theilhaftig werden solle, die zu der Weisheit überhaupt gehören. Diese werden selten in einer Person besammten gefunden. Der weise König will vielmehr die Vortrefflichkeit der Weisheit durch die Verschiedenheit der Gaben zeigen, welche diejenigen, die sie suchen, bald in größerer, bald in geringerer Anzahl erlangen. Der *Apstel* redet hiervon ausführlich, 1 Cor. 12. und Eph. 4. und durch den Geist versteht er daselbst dasjenige, was *Salomo* hier Weisheit nennet ³²⁾. *Gesells. der Gottesgel.*

3. 10. Wenn die Weisheit 10. Wenn du sie wahrhaftig liebest, von Herzen verlangest, und ihre Gebote in deiner Seele bewahrst, Ps. 119, 11. *Polus*. Die Worte sind hier sehr nachdrücklich. Denn auch ein Gottloser kann vortrefflich rührend von der Weisheit reden und sie angreifen, weil er sie auf der Zunge

(29) Nach der vorhergehenden Anmerkung kann man dieses letztere nicht wohl für den Sinn der Worte annehmen, obwohl die Sache selbst mit sich bringt, daß diejenigen, so auf dem richtigen Wege stets beharren wollen, Gottes Beschirmung und Gnade dazu vornöthen haben.

(30) Besser aber hat es der gelehrte *Genon* getroffen, wenn er in der Auslegung über Ps. 4. 4. diese Bedeutung zwar zugeleht, aber auch bemerket, daß, wenn dieses Wort mit Beziehung auf Gott gebraucher werde (wie es offenbar auch hier geschieht): so bedeute es einen, der Gnust und Gnade bey Gott gefunden hat.

(31) Es ist die Stelle nicht angeführet, auf welche hiemit gezelet wird, daher kann auch dieses Vorgehen hier nicht untersucht werden.

(32) So fern, als an beyden Orten von solchen Gaben die Rede ist, welche durch die Gnade des Geistes Gottes in den Menschen gewirket werden. Doch ist darinn ein großer Unterschied, daß *Salomo* von solchen ordentlichen Gnadengaben redet, deren jedermann theilhaftig werden kann: *Paulus* aber sagt von Wundergaben, deren sich die erste Kirche zu erfreuen hatte, und die sich nicht jedermann versprechen kann.

Kommen seyn wird, und die Wissenschaft für deine Seele lieblich seyn wird; 11. So wird die Bedachtsamkeit über dich wachen; die Verständigkeit wird dich behüten. 12. Um dich vor dem bösen Wege zu behüten; vor dem Manne, der verkehrte Dinge redet; 13. Vor denenjenigen, welche die Steige der Aufrichtigkeit verlassen, um auf den Wegen der Finsterniß zu gehen; 14. Die froh sind im Böses thun; sich in den Verkehrtheiten des Bösen erfreuen; 15. Deren Steige verkehrt sind; und die ab-

weichen
 du ein innerliches Vergnügen in Ausübung der Frömmigkeit, Gottesfurcht und allerley Tugenden findest. 11. So wird schon dieses allein dir eine vollkommene Zufriedenheit verschaffen, und dich ungenüget machen, davon abzuweichen. Denn deine eigene Erfahrung wird dich lehren, daß es die größte Klugheit ist, auf diesen offenen und gebahnten Wegen zu wandeln; und daß ein jeglicher, der solches thut, seinen Vortheil so wohl kennet, daß es unmöglich ist, ihn auf irgend eine Weise davon abzuziehen. 12. Ob du schon sonst Gefahr magst, auf einen bösen Weg verleitet zu werden: so wird doch dieses dich von solcher Gefahr beschützen. Du wirst alsdenn nicht durch den Mund desjenigen abwendig gemacht werden, der dir seine gottlosen Grundsätze mit List einzuflößen sucht. 13. Wenn solche Leute zu dir kommen: so wirst du leichtlich ihre Thorheit bemerken, da sie die richtigen und gebahnten Wege der Tugend verlassen, und blindlings auf die verkehrten Wege der Untugend und Gottlosigkeit ausschweiften, ohne zu wissen, wohin. 14. Sie sind so thöricht, daß sie sich darüber freuen, wenn sie böses thun, und kein größeres Vergnügen empfinden, als wenn sie andere verführen, und eben so arg machen können, als sie selbst sind; 15. Das ist, wenn sie dieselben mit List

Zunge und im Gehirne, aber nicht im Herzen hat. Niemand kann solche Weisheit zuweilen mehr böses, als gutes aussichten. *So spricht auch Seneca (V):* tutum te praecabant illae (disciplinae) - si bona fide animum tuum intrauerunt etc. Von den letzten Worten dieses Verses lese man Pl. 19, 11. 119, 83. Bey dem ersten Eingange der Erkenntniß empfinden viele ein gewisses leichtes Vergnügen, welches aber eben so hurtig wiederum vergeht, als es gekommen ist. Davon redet der Heiland, Luc. 8, 13. Dasjenige Vergnügen aber, das aus einer bündigen Erkenntniß entsteht, wird nicht so hurtig empfunden: allein es vergeht auch nicht so hurtig. Es dauert, so lange die Erkenntniß dauert, ob es schon vielen Beunruhigungen unterworfen ist. Dieses liebliche Vergnügen ist ein Vorschmack desjenigen, welches wir im Himmel genießen werden, wenn wir zur vollkommenen Weisheit vor dem Angesichte Gottes gelangt sind, und die unvollkommene Erkenntniß, daran wir uns auf der Erde begnügen mußten, aufgehört wird, 1 Cor. 13, 8. *Gesells. der Gottesgel.*

7) *Consol. ad Helv. c. 16.*

B. 11. So wird die 11. Die Bedachtsamkeit, oder Rechtschaffenheit, wird dich lehren, wie du dich verhalten, und sowohl vor den Wegen der Sünde, als auch vor dem Uebel auf denselben, bewahren solltest. *Polus. Gesells. der Gottesgel.*

B. 12. Um dich vor 12. Für Wege steht im Englischen: *Manne.* Vor dem Rathe und Bespielen desselben wird dich die Klugheit schützen, wenn er deinen Verstand verderben, und dich zum Bösen verleiten will. *Polus.*

B. 13. Vor denenjenigen, welche 13. Welche die rechten Wege verlassen, die im Worte Gottes vorgeschrieben sind, und an statt dieses einzigen Lichtes ihren Einbildungen folgen. Finsterniß bedeutet Sünde, wie Röm. 13, 12. Eph. 5, 11. Denn die Sünde entspringt aus Finsterniß, Unwissenheit und Irthume. Sie liebet die Finsterniß, und verleitet den Menschen in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähnkappen ist. *Gesells. der Gottesg. Polus.*

B. 14. Die froh sind 14. Die alle Gelegenheit zur Sünde gierig ergreifen, und sich an Ausübung derselben vergnügen; da hingegen die Aufrichtigen schon vor aller Gelegenheit zur Sünde einen Abscheu haben, und sich davor hüten; auch, wenn sie ja einmal darin verfallen sind, bittere Klagen darüber führen. Jene hingegen freuen sich nicht nur über ihre eigene Sünden: sondern auch über die Sünden anderer; welches ein Zeichen einer großen Bosheit des Herzens ist. Man lese Röm. 1, 32. *Polus.*

B. 15. Deren Steige verkehrt 15. In der Grundsprache steht: die ihre Steige krumm machen;

(33) Es hat der gelehrte *Schultens* über Spr. 6, 14. angemerkt, daß das Wort *מבאב* eigentlich einen Umsturz bedeute. Dieses schicket sich auch hieher sehr wohl; und alsdenn ist die Meynung: sie freuen sich

weichen in ihren Geleisen; 16. Um dich von dem fremden Weibe zu erretten; vort
 v. 16. Spr. 5, 3. c. 6, 24. c. 7, 5. der

list auf ihre verkehrten Wege abziehen, die schnurstracks wider ihren Nutzen, ihre Sicherheit und ihr Vergnügen gehen: denn ihr ganzes Leben ist nichts anders, als eine schandliche Widerstreben wider die gesunde Vernunft. 16. Aber so groß ist das liebliche Vergnügen, welches du, wie v. 10. 11. gesagt ist, in der herzlichsten Liebe der wahren Weisheit finden wirst, daß es dich nicht nur von den Fallstricken der Gottlosen befreien wird: sondern auch von den

chen; das ist, die in ihrem Wandel, von dem rechten Wege des Gesetzes ausschweiften. Polus. So übersezen auch einige die letzten Worte: und sie sind krumm in ihren Geleisen. Mercerus übersezt den ganzen Vers: quorum viae peruersae sunt, et peruersi sunt in viis suis; deren Wege verkehrt sind, und die in ihren Wegen verkehrt sind. Es ist wahr, daß die Worte, die durch verkehrt, oder krumm, und durch abweichend, übersezt sind, in der Grundsprache verschieden sind: allein nach der Meinung der gelehrten Juden haben sie einerley Bedeutung, v. 13. 14. und 15. scheint ziemlich einerley gemeint zu seyn; nämlich die Abbildung eines verkehrten Menschen; oder vielmehr die Abweichung eines Gottlosen, der ohne Furcht des Herrn ist, und nur nach seinen Lüsten wandelt. Salomo stellt dieses verkehrte Wesen dieser Leute hier durch verschiedene Ausdrücke vor; und so drückt es auch die alten Hebräer mit verschiedenen Worten und Gleichnissen aus: Seneca spricht 2): maximum indicium est malae mentis fluctuatio, et inter simulationem virtutum, amoreque vitiorum, assidua iactatio. Anderstwo spricht er a): Quid porro? nunc nunc quoque, etiam si parum sentitis, turbo quidam animos vestros rotat, et involuit, fugientes, petentesque, eadem; et nunc in sublime allectatos: nunc in infima allisos, rapit? Wir übergehen viele andere Stellen, die bey ihm vorkommen. Man findet aber in diesen Worten Salomons noch etwas, welches bey einem andern vielleicht für etwas lobenswürdiges gehalten werden würde. Er sezet zwey Worte zusammen, wovon eines männlichen, und das

andere weiblichen Geschlechts ist, אִשָּׁה וְזָנוּהָ, und אִשָּׁה וְזָנוּהָ. Wir getrauen uns nicht, feste zu sezen, daß Salomo dieses mit Fleiß gethan habe, um denjenigen nachzuahmen, von denen er redet, und also ihr verkehrtes Wesen auch in den Worten auszudrücken. Daß er aber hierinne gefehlet haben sollte, wird sich vermuthlich niemand einbilden³⁴). Gezellf. der Gottesgel.

2) Epist. 120. 3) De vita beata. c. 28.

R. 16. Um dich von: Wie die Bedachtsamkeit, oder Klugheit, dich von dem verkehrten Wesen erretten kann, v. 12. so kann sie dich auch von dem fremden Weibe befreien; das ist, von derjenigen, die nicht dein Eheweib ist, und mit welcher du nichts zu thun haben sollst. So werden alle Israelliter, die keine Lewiten waren, 4 Mos. 1, 51. in Ansehung der heiligen Dinge, welche sie nicht anrühren durften, fremde genennet; und so wird auch das verbotene Feuer, 4 Mos. 3, 4. fremdes Feuer genennet. So können Zuren, oder Ehebrecherinnen, auch fremde Weiber genennet werden, weil sie so arg waren, als Weiber aus einem fremden Volke, die Gott den Juden verboten hatte, 1 Kön. 11, 12. oder weil solche Weiber gemeinlich Heibinnen waren, oder dafür gehalten wurden, indem die Hurerey in Israel, durch ein so strenges Gesetz verboten war, 5 Mos. 23, 17. Man lese auch 4 Mos. 25. die Geschichte der Cosbi. Polus Gesf. der Gottesgel. Das Wort זָנוּהָ bedeutet ursprünglich eine Wirthinn, und hernach eine Zure³⁵ [a]; wie das englische Wort harlot b). Man lese die Erklärung über Cap. 7, 20. R. Salomo versteht das:

sich über nichts mehr, als wenn sie alles verwohnen, und schädliche Zerrüttungen anrichten können. So stimmt es mit dem vorhergehenden sehr wohl überein. Es könnte auch oben v. 12. füglich also gegeben werden; vor dem Manne der Verwüstungen redet, d. i. Dinge, die zum andern Verderben gereichen.

(34) Wenn keines von beyden statt findet, so sollte doch billig dem Leser gesagt werden, woher denn diese ungewöhnliche Stellung der Worte komme. Und dieses hätte gar leicht geschehen können. Das ganze Geheimniß besteht darin, daß das Wort אִשָּׁה also anzusehen ist, als ob vor demselben ein כּ stünde, welches die Hebräer sehr oft auslassen. Es ist also hier keinesweges ein Wort männliches Geschlechts zu einem Worte weibliches Geschlechts gesetzt; sondern der Text sieht in der Grundsprache also aus: welche verkehrt sind (in) ihren Steigen, und abweichende in (oder: von) ihren Geleisen.

(35 [a]) An der ersten Bedeutung ist in der 12 Anmerkung des III. Theils gezeuget worden. Hier thut es nichts zur Sache, da die letztere Bedeutung unstreitig hieher gehört. Uebriqens vergleiche man mit dieser Stelle die Erklärungen und Anmerkungen über Richt. 11, 1. 2. und Joh. Doughiti Annal. sac. p. 231. sq.

der Unbekannten, die mit ihren Reden schmeichelt; 17. Die den Führer ihrer Jugend

v. 17. Jer. 3. 4.

noch viel gefährlicheren Nezen eines unzüchtigen Weibes, das zwar so schädlich ist, daß Gott dich gänzlich davon entfernt haben würde, wenn es nicht zum israelitischen Staate gehörte: welches aber doch große Reizungen an sich hat, wodurch es dich zu seiner Umarmung verlocken kann. (Einkl. [a]). 17. Vernehmlich wird dich diese Weisheit von der unreinen Ehebrecherin besahren, welche so unzüchtig ist, daß sie ihren Mann, ob er schon eine wackere, und vielleicht auch edle Person ist, verläßt; ihren Mann, mit dem sie in ihrer Jugend vereinigt wurde,

dasjenige; was hier, Cap. 5, und in andern Stellen von einer Ehebrecherin gesagt wird, von Abgötterey, Aberglauben, falschen Meinungen, und andern solchen Dingen, wodurch jemand von der rechten Erkenntniß und Anbethung Gottes abgezogen wird. **R. Levi ben Gersom** aber, und **Maimoni** des; deuten es auf den Körper und die Sinne des Menschen, oder auf die Einbildungskraft desselben, wodurch das Herz, oder der Verstand, als das *hypocrisis*, welches den Menschen regieren sollte, erniedrigt und knechtisch gemacht wird. In der That ist auch die Schwächung des Verstandes durch den Fall Adams die Hauptursache alles Bösen, und aller Gottlosigkeit in den Menschen. Damit stimmen auch die alten Weltweisen überein. ob sie schon von dem Falle Adams nichts wußten. Denn sie schreiben gemeinlich die Ursache aller Unordnung dem körperlichen Theile des Menschen zu, den sie *Wan* nennen; und sie reden von der Verführung desselben fast auf eben die Weise, wie Salomo hier unter dem Bilde eines Weibes. Der Kirchenvater und Märtyrer, **Maximus Monachus**, hat in seinem Buche *hypocrisis* schon hiervon gehandelt. Will man behaupten, Salomo suche mit diesem allen nichts mehr, als die Menschen von dem eigentlichen Huren und Ehebrechen abzuziehen: so thut man ihm, unsers Trachtens, einigermassen unrecht. (Man lese Einkl. [a]). Es ist unmöglich, daß ein so weiser Mann, der in den alten Gleichnissen und Sprüchen so erfahren war, bey so vielen wiederholten Ausdrücken nicht im geringsten an etwas gedacht haben sollte, welches für einen philosophischen Verstand so klar ist und in der That unter allen verblümmten Beschreibungen die eigentlichsste und natürlichste zu seyn scheint. Wenn man aber erwäget, für wen, und warum, er diese Sprüche geschrieben hat: so dürfen wir auch nicht, wie einige thun, behaupten, daß er den verblümmten Sinn vernehmlich vor Augen gehabt habe, und daß dieses der

unmittelbare und buchstäbliche Verstand sey. **R. Salomo** spricht zwar, es wäre schon dieses ein großes Lob für das Geseß Gottes, wenn es die Menschen nur von Hurerey und Ehebruche abhielte. Wir antworten aber darauf, erstlich, daß solches nicht aus den gegenwärtigen Worten, oder aus andern Stellen folge; wo von eben der Sache geredet wird. Warum er uns besondere hier gemeldet werde, ist schon in der Vorrede zu diesem Buche gesagt worden. **Zweyten** kann man unter Hurerey und Ehebruche, sonderlich mit fremden Weibern, folgerungsweise, und also ebenfalls buchstäblich auch Abgötterey und Kezerey verstehen. Denn Salomo selbst ist, in seinem Alter, von fremden Weibern zur Abgötterey verleitet worden, 1 Kon. 11, 4. 12. Also ist es kein Wunder, daß der weise König oftmals bey dieser Sünde stehen bleibt. Sonderlich thut er solches in der Einleitung zu seinem Buche, welche die 9. ersten Capitel begreift; indem er dieselbe vornehmlich für diejenigen bestimmt hatte, welche, wegen ihrer Jugend, in den Sachen dieser Welt noch Fremdlinge waren, und noch immer entweder den Weg der Tugend, oder den Weg der Wollust wählen konnten, nachdem ihre Reigung, oder der Geist Gottes sie führte. Man lese die Erklärung über Cap. 9, 11. 13. ³⁵ [b]. **Gesell. der Gottesg.** In den letzten Worten wird hier eine, anstatt aller andern Aetien gemeldet, deren unzüchtige, oder fremde Weiber sich bedienen, um junge Menschen zur Unzucht zu verleiten. Man lese Cap. 5, 3. c. 7. 5. **Polus.**

b) *Bayley's Dictionary.* c) *More Neocchim.*

B. 17. Die den Führer ic. Nämlich ihren Mann, den sie zu ihrem Führer erwählt hatte; und zwar in ihrer Jugend; da doch sonst gemeinlich die Liebe am brünstigsten zwischen einem Manne, und dem Weibe seiner Jugend ist, wie sie deswegen genennet werden, Cap. 5, 18. Jes. 54, 6. Joel 1, 18. Mal. 2, 14. 15. **Ges. der Gottesg. Polus.**

So

(35 [b]) Es ist schwer aus dieser Erklärung heraus zu bringen, wie die **Gesell. der Gottesg.** unser Text eigentlich verstanden wissen wolle. Unterdessen ist das nöthige bereits in der 7. Anmerkung gesagt worden. Der Zusammenbang ist leicht. Salomo hatte vorher gesagt, daß die Weisheit einen Menschen für schweren Sünden bewahren würde. Nun führet er eine derselben insbesondere an, zu welcher die Reizungen bey den mehresten am allerstärksten zu seyn pflegen, um zu zeigen, daß keine Art von Sünden so stark sey, einen Menschen zu verführen, dafür ein aufrichtiger Liebhaber der Weisheit nicht bewahrt werden könnte.

gend verläßt, und den Bund ihres Gottes vergißt.
dem Tode, und ihre Steige nach den Verstorbenen.

18. Denn ihr Haus hängt nach
19. Alle, die zu ihr eingehen,
werden

wurde, da die Liebe am stärksten ist; ihren Mann, den sie zu ihrem Führer und Herrn angenommen hatte: da sie hingegen also das Gesetz Gottes auf eine gottlose Weise übertreten, und das feyerliche Versprechen bey Antretung ihres Ehestandes, daß sie ihrem Manne getreu seyn wollte, gebrochen hat. 18. Auch der kleinste Theil der Klugheit, welche die Weisheit dir einflößet, wird dich lehren, die Gesellschaft derjenigen zu vermeiden, die niemanden liebet, nachdem sie denjenigen verlassen hat, der ihre erste Liebe genossen hatte: sondern die nur das Verderben dererjenigen sucht, die in ihr Haus hinein gehen. Dasselbst läuft ein jeglicher auf irgend eine weise Gefahr, in das Grab zu kommen, und in den Aufenthalt derer alten Riesen hingeschickt zu werden, welche das menschliche Geschlecht mit so vieler Unreinigkeit und Gewaltthätigkeit befleckt haben, daß sie dadurch (1 Mos. 6, 4. 5. 11.) die Sündfluth über die Erde brachten. (Einkl. [b]). 19. Es ist auch merkwürdig, daß man sehr selten jemanden findet, der, wenn er einmal zu ihren unzüchtigen Umarmungen verlockt ist, sich jemals davon

So verläßt sie denjenigen, dem sie Gehorsam schuldig war, 1 Pet. 3, 7. Das Wort אָחִי, welches durch Führer übersetzt ist, bedeutet eigentlich einen Hauptmann über tausend. Einige haben dabei, vielleicht zum Scherze, die Anmerkung gemacht: der Mann einer jungen Frau werde deswegen אָחִי genennet, weil es eben so schwer sey, eine junge Frau zu regieren, als tausend Männer, oder Soldaten. Wir merken aber folgendes an. Erstlich, bedeutet zwar אָחִי am eigentlichen einen Hauptmann über tausend, und wird daher auch von den 70 Dolmetschern durch χιλιάρχος übersetzt: indessen bedeutet es doch auch überhaupt einen Führer, ohne Rücksicht auf eine gewisse Anzahl; und alsdenn wird es von den 70 Dolmetschern durch ηγεμὴν ausgedrückt. Zweitens bedeutet eben dieses Wort auch einen vertrauten Freund, wenn es von אָחִי zusammen fügen, hergeleitet wird. Im Hebräischen ist diese Bedeutung zwar verloren: man findet sie aber noch im Arabischen. Also könnte man dieses Wort hier eben so gut und vielleicht noch besser, durch Freund, als durch Führer, übersetzen, wie es Cap. 16, 28. c. 17, 9. im Chaldischen, bey den 70 Dolmetschern, und in andern Uebersetzungen ausgedrückt ist. So könnten wir auch mit Grunde behaupten, daß das griechische Wort, φίλος, Freund, von dem Hebräischen herstamme. Es ist also sehr nachdrücklich gesagt: die den Freund ihrer Jugend verläßt; indem es natürlich ist, daß solche Freunde einander am meisten lieben, die von Jugend auf Freunde gewesen sind. Cicero spricht d): „die älteste Freundschaft muß, wie „alter Wein, auch die süßeste seyn.“. Gesells. der Gottesgel. Vergessen bedeutet hier, und sonst, so viel, als übertreten. Das Ehebandnis wird der Bund Gottes genennet, weil er den Ehestand eingesezt, und den Eheleuten ihre Pflichten vorgeschrieben hat; hernach auch, weil er als Zeuge und Rich-

ter bey dem feyerlichen Ehebandnisse, und als Richter der Uebertretung desselben vorgestellt wird. Man lese Jer. 2, 2. 2 Mos. 16, 60. Mal. 2, 14. Polus.

d) De Amicitia c. 19.

B. 18. Denn ihr Haus 1c. Der gemeine Umgang mit ihr in ihrem Hause ist der sichere Weg zum Tode. Sie verursacht denselben auf vielerley Weise: durch Erschöpfung der Kräfte des Lebens; durch gefährliche Krankheiten, als Wirkungen einer unordentlichen Lust; durch die Wuth eifersüchtiger Männer und Freunde; zuweilen auch durch das Schwert, und die bürgerliche Obrigkeit. Befehren sie sich nicht: so sind sie ohne Zweifel auch der göttlichen Rache, und dem andern Tode, ausgesetzt. Es ist also ein großes Verrecht der Weisheit, und eine heilsame Frucht derselben, daß man durch sie von solchem Uebel befreyt wird. Für Verstorbene übersetzen der Chaldäer, und andere: Riesen. Sie verstehen dadurch die widerspenstigen Riesen, deren 1 Mos. 6, 4. gedacht wird. Einige übersetzen es auch durch Verdammte, oder Hölle. Man lese von diesem Worte Hiob 7, 9. Ps. 88, 11. Spr. 9, 18. c. 21, 16. Polus. Gesells. der Gottesgel. אָחִי bedeutet eigentlich entbunden, oder schlaff seyn. So verstehen die Griechen durch das Wort νεκυνήτες, welches eigentlich Abgemattete, oder Ermüdete, bedeutet, auch zuweilen Todte. Gesells. der Gottesgel. Man lese Einkl. [b].

B. 19. Alle, die zu 1c. Alle kann so viel bedeuten, als die meisten, wie Jes. 64, 7. zu ihr eingehen bedeutet, in ihr Haus kommen, oder bey ihr liegen, wie 1 Mos. 16, 4. c. 39, 4. Jes. 2, 3. Die solches thun, werden nicht wiederkommen, nämlich zu Gott von ihrer Gottlosigkeit. Hurer und Ehebrecher werden selten zur Besserung gebracht sondern sie bleiben, durch die starke und betrüglische Lust, und durch das gerechte Gericht Gottes, Hebr.

werden nicht wieder kommen; und sie werden die Steige des Lebens nicht antreffen.

20. Damit du auf dem Wege der Guten wandelst, und die Steige der Gerechten haltest.

21. Denn die Frommen werden die Erde bewohnen, und die Aufrichtigen werden darinnen übrig bleiben.

22. Aber die Gottlosen werden von der Erde ausgerottet werden, und die Treulosen werden davon weggerückt werden.

v. 21. Ps. 37, 29.

v. 22. Hiob 18, 17. Ps. 104, 35.

wieder los machen könnte. Denn sie hält sie alle, durch ihre Bezauoberungen so feste; und sie werden durch ihre Kunstgriffe so verblendet und verwildert, daß sie, wie Menschen in einem fremden Lande, gänzlich von dem Wege kommen, und ihn selten, oder niemals wieder finden, oder sich wieder zu einer tugendhaften Lebensart begeben können. (Man lese Einl. [c]).

20. Die Aufrichtige Liebe zur Weisheit aber wird dich darinne so befestigen (v. 11. 12. 1c.) daß du den Stricken sowohl eines solchen Weibes, als auch der Gottlosen entgehen, und den vorrefflichen Erzátern und Propheten wirst nachfolgen können. So wirst du auf den Wegen derer Gerechten erhalten werden, welche jenen nachgewandelt sind.

21. Das heißt, du wirst vollkommen glücklich seyn können. Denn die Aufrichtigen werden, nach der Verheißung Gottes (5 Mos. 11, 8-21.). in Ruhe dieses gute Land genießen, welches Gott uns gegeben hat; und diejenigen, die ihm in allem zu gefallen suchen, werden es ihren Kindern zum Erbtheile hinterlassen.

22. Aber die Gottlosen, von denen ich geredet habe, werden, wie Gott selbst drehet (5 Mos. 11, 17.), von der Erde vertilget werden, ob sie schon auf derselben, wie ein Baum, eine Zeitlang schön grünen. Ja diejenigen, die sich verkaufen, um Uebels zu thun, und weder Got. r noch Menschen, treu sind, werden mit der Wurzel ausgerottet werden, und niemanden hinterlassen, der ihr Andenken erhalten könnte.

13. 4. immer verbärtet. Salomo zielt auf den natürlichen, oder leblichen Tod, woraus niemand, ohne Wunder, in dieses Leben zurück kehren kann. So werden solche Leute niemals auf die Wege kommen, die zum wahren und ewigen Leben führen. Polus.

B. 20. Damit du auf 1c. Diese hängt mit B. 11. zusammen, und wird als eine andere glückliche Frucht der Weisheit gemeldet, nachdem die erstere v. 12-19. beschrieben worden ist. Polus. Die Meinung Salomons ist: die Verständigkeit, v. 11. wird dich vor verkehrten Menschen behüten, v. 12. 1c. und dich von dem fremden Weibe erretten, v. 16. 1c. damit du auf dem Wege 1c. Man kann, und muß vielleicht, v. 13. 14. 15. und hernach v. 17. 18. 19. als Einschaltungen ansehen. Scheint dieser Zusammenhang zu weit hergeholt zu seyn: so muß man, wie einige thun, etwas einfüllen; nämlich also: gebet wohl auf dasjenige Achtung, was ich gesagt habe; oder: ich sage dieses zu dem Ende, damit du auf 1c. Man lese Cap. 1, 5. 6. Die arabische Uebersetzung dieses Verses scheint sehr seltsam zu seyn. Sie lautet also: denn wenn sie auf den rechten Steigen gewandelt wären; so würden sie gewiß die Wege der Gerechtigkeit eben gefunden, oder erhalten haben. Man wird sich aber nicht mehr darüber verwundern, wenn man anmerket, daß diese Uebersetzung nicht nach dem Grundtexte verfertigt ist; sondern nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher. Bey

diesen findet man hier: *ε γαρ επορευοντα τριβους αγαθας, ηγροσαν εν τριβους δικαιοσυνης λεως*, welches mit dem Arabischen übereinstimmt. Es übersetzen die 70 Dolmetscher auch v. 17. *ει, μη σε καταλάβη κακη βουλη ή απολιπούσα διδουκαλιαν νεπτως και διαθήρη Ισραηλ επιλεησησεν*, mein Sohn, laß dich den bösen Rath nicht ergreifen, welcher die Lehre der Jugend verläßt, und den göttlichen Bund vergift. Auch hierinne folgt ihnen die arabische Uebersetzung. Indessen kann man hieraus keinesweges den Schluß machen, daß die arabischen Uebersetzer in dem ganzen Buche der Sprüche der griechischen Uebersetzung gefolget sind; man müste denn annehmen, daß sie sich dabei einer sehr großen Freiheit bedienet hätten; wie man Cap. 1, 22. sehen kann. Man vergleiche mit diesem Verse Cap. 13, 20. G. d. G.

B. 21. Denn die Frommen 1c. Sie werden einen ruhigen und angenehmen Aufenthalt in dem Lande Canaan genießen; und dieses wird für sie ein Zeichen ihrer ewigen Glückseligkeit seyn. Man lese Ps. 37, 3. 9. 18. 29. Polus. Oder: sie werden in der Welt glücklich seyn; da singen die Gottlosen, und sonderlich die Ehebrecher, ihr Vermögen verschwenden, und zu Grunde gehen, Cap. 6, 26. Solches geschah oftmals in den damaligen Zeiten, wie es noch 180 geschieht. Man lese aber die Erklärung über Ps. 37, 1. 2. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 22. Aber die Gottlosen 1c. Man lese Hiob 18, 17. Ps. 104, 35. 37, 1. 2. Ges. der Gottesgel.